

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	8 (1892)
Heft:	45
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

phongesellschaft Zürich; c) Privatinstallationen an Bäurlin und Kümmel in Marau und an die Telephongesellschaft Zürich. An die 2000 in Aussicht genommenen Glühlampen für den Privatgebrauch sind schon mehr als 2000 abonniert. Für die öffentliche Beleuchtung wurden 9 Bogenlampen beschlossen nebst 4 Glühlampen mit 32 Kerzen.

Eine elektrische Straßenbahn, die erste im Kanton Genf, soll von Petit-Saconnex — eine reiche große Gemeinde, jenseits einer Vorstadt Genfs — aus gebaut werden. Im Dorfe Petit-Saconnex beginnend, geht sie nach der Vorstadt Grand-Pré, durchschneidet die Stadtviertel Servette und Grottes, nähert sich dem großen Bahnhof Cornavin, überquert auf der Inselbrücke die Rhone, durchzieht die Gassen Hollandse und Dibon — Sitz der Genfer Bankiers — gelangt zum Theater, wo der Bahnhof und unterirdisch die elektrischen Maschinen hergestellt werden, gelangt neben dem botanischen Garten (Bastions) vorbei zum Athénium, steigt den Champelhügel hinan zum Champelplatz und endet einen halben Kilometer weiter am Escaladenweg, oberhalb dem bekannten Bad Champel-Beau-Séjour.

Verschiedenes.

Nationale Landesausstellung 1896 in Genf. Der Plan ist nun festgestellt. Das provvisorische Komitee, wohl 200 Mann stark, hielt jüngst im Großeratssaale eine Zusammenkunft, geleitet von dessen Präsidenten, Herrn Oberst und Nationalrat G. Dufour, der im Staatsrate dem Handelsdepartement vorsteht. Man sah es auf den ersten Blick, es herrschte Lust und Freude für das Unternehmen. Selbst Genfer Bankiers, die sonst leider für die Hebung der einheimischen Industrie selten Geld zur Verfügung haben, fanden sich ein und ließen sich in das Zentralkomitee wählen. Herr Dufour gedachte gemachten Vorarbeiten und zeigte, daß dieses nationale Unternehmen gelingen werde, da alle Verhältnisse sich günstig zeigen. Sobald wurde er einstimmig, durch Aktion, zum Präsidenten des Zentralkomites erklärt. Auch die 22 andern Mitglieder des Zentralkomites wurden einstimmig gewählt: Nationalrat Favon, die Regierungsräte Didier und Voissontas, alt Regierungsrat Gavard, die städtischen Ver-

Schweizerischer Schlossermeisterverband. Eine in Baden stattgehabte außerordentliche Generalversammlung dieses Verbandes nahm die Neuwahlung des Vorstandes vor. Als Zentralpräsident wurde Herr Tobler von St. Gallen gewählt. Als Ort der Abhaltung der nächsten ordentlichen Generalversammlung (im Juni dieses Jahres) wurde Biel bezeichnet. An der zürcherischen Gewerbeausstellung, die bekanntlich eine eidgenössische Abteilung enthalten soll, will sich der Verband ebenfalls beteiligen. Es wurde die Anregung gemacht, ein einheitliches Schema für Preisberechnungen aufzustellen.

Die auch in der Schweiz bekannte **Bronzefarben und Blattmetall-Fabrik von Bernh. Ullmann u. Co. in Fürth (Bayern)** gibt soeben für ihre Kunden ein prächtiges Werk heraus, in welchem die Entwicklung der Blattmetall- und Bronzefarben-Industrie, sowie die Fabrikation und Verwendung ihrer Produkte in Wort und Bild veranschaulicht sind. Dieses Werk, das in deutscher, französischer und englischer Sprache herausgegeben wird, enthält vorerst einen Artikel über die Bronzefarben-Industrie selbst und dann die Beschreibung des Metallhammerwerks und der Bronzefarbenfabriken genannter Firma. Sehr gut ausgeführte Illustrationen sind diesen Artikeln beigegeben und ist überhaupt die Ausführung des Kataloges eine musterhafte.

Holzhandel in Luzern. Die in vielen Holzhändlertümern gehegte Befürchtung, es würden durch die erhöhten Holzzölle unserer Nachbarstaaten, insbesondere durch die infolge Kriegs nach Frankreich verunmöglichte Holzausfuhr, die Bau- und Sagholtzpreise sinken, haben sich bis jetzt laut „Vaterland“ nicht verwirklicht. Es kann eher ein Anziehen

dieselben bemerkt werden. Die in letzter Zeit in Luzerns Umgebung abgehaltenen Langholzsteigerungen ergaben sehr befriedigende Resultate.

Holzsparschiff. Im „Schaffh. Tagbl.“ empfiehlt ein Korrespondent folgendes Rezept zur Ersparnis von Heizmaterialien: Wird die Asche, sei es Holz- oder Steinkohlenasche, gesiebt durch ein Staubsieb und die in demselben zurückbleibende Asche mit Wasser in einem Gefäß gehörig angefeuchtet und wenn der Ofen recht in Brand ist, nach und nach auf die glühenden Kohlen geschüttet, so wird man staunen, wie die so behandelte Asche glühend wird und die Hitze oft um die Hälfte Zeit länger andauert.

Billiges Holz läßt der Rückgang der Rheinfähre erwarten. Im Ganzen sind letztes Jahr in Basel 74 Flöße angelangt, währenddem bis dahin durchschnittlich 300—400 jährlich spedit wurden. Von diesen 74 blieben etwa 20 hier liegen; alle andern gingen nach Frankreich. Dort wurde wenig verkauft, zudem war in unseren Gegenden der Ankauf in Folge Unschlags schwieriger. Nach Deutschland geht kein Flöß, da in diesem Nachbarlande selbst viel Ware sich findet und der Zoll zu hoch ist. Für die nächste Zeit sind wenig Aussichten auf Besserung der Situation vorhanden, da der Krieg mit Frankreich auch diese Industrie trifft.

Tunnelbau in St. Gallen. An dem (bekanntlich 287 Meter langen) Tunnel der St. Gallen-Mühlecker Drahtseilbahn wird fortwährend rüstig und mit gutem Erfolg gearbeitet. Vom unteren Ende aus ist er 30 Meter weit in den außerordentlich harten Nagelfluh und Sandsteinfelsen getrieben, vom oben 15 Meter weit. In der Mitte ist ein 29 Meter langer Seitenstollen bereits auf der Achse des Haupttunnels angelangt, so daß letzterer nun auch von einem dritten Punkte aus in Angriff genommen ist. Der tägliche Fortschritt der Arbeiten beläuft sich auf 1 Meter pro Tag. Es wird in einer Tag- und in einer Nachtsschicht, jede zu neun Stunden, gearbeitet. Das Sprengmaterial ist Dynamit; per Tag werden circa 70 Schüsse abgegeben. Der Unterbau soll bis Mai fertig sein. Soeben erfahren wir, daß die Oberbauarbeiten an der Drahtseilbahn St. Gallen-Mühleck an die Herren Bell in Kriens vergeben worden sind.

Technisches.

Eine, jeden Architekten interessirende Neuerung ist, nach einer Notiz vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, in Amerika neulich patentiert worden, der eine große Zukunft wohl garantirt werden kann. Es handelt sich um die Verblendung der Außenseite von Gebäuden, welche der Erfinder in der Weise herstellt, daß er den Rohbau mit horizontalen Mauerlatten überkleidet, die also die Wände wie ein Weinspalier umgeben. Auf diese Latten werden ähnlich wie die Dachziegel, aus gebranntem Ton gefertigte, glasierte Kacheln angehangen, die sich mit inneren Vorsprüngen auf die Latten auflegen und in einem äußeren, oberen Falz das Ende der nächsten Kachel aufnehmen. Werden diese Kacheln mit Porzellanmalereien, Rosetten, Reliefs, Friesen u. dgl. versehen, so lassen sich großartige Fassaden herstellen, die unverwüstlich, durch den Regen abgewaschen, stets sauber bleiben, ebenso durch die zwischen der Verblendung und den eigentlichen Mauern befindlichen, mit Luft gefüllten Räume das Haus warm halten. Dem obengenannten Bureau vorliegende Muster und Zeichnungen weisen prächtige, geschmackvolle Fassaden nach diesem System auf. Die Farben und matten Glasurtonen lassen die den Porzellanfäßen z. meist eigenartige Kahlheit und Einförmigkeit keineswegs aufkommen. Wenn sich Thonwarenfabriken mit diesem Gedanken befassen und passende Muster schaffen wollten, Edstücke, Fensterumrahmungen z. in für viele Fälle passenden Größen und Stilen vorräufig hielten, ließen sich derartige Fassaden auch billig herstellen, ohne für jeden vorliegenden Fall immer neue Muster anfertigen zu müssen.